

Dazu ist das Werk zu klein. Gemeinsam mit dem Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg in Herford und den Bielefelder Stadtwerken hat daher „Wesertal“ vorsorglich ein neues großes Kraftwerk gebaut, das Gemeinschaftskraftwerk Veltheim an der Weser. In wenigen Jahren wird es mehr Strom liefern als „Wesertal“ heute.

Von „Wesertal“ aus überspannen die Stromleitungen unser Land und die Kreise Hameln, Holzminden und Grafschaft Schaumburg. An hohen eisernen Gittermasten hängen 2000 km Hochspannungsleitungen. In den dicken Drahtseilen ist der Strom fünfundzwanzig-, hundert-, sogar fünfhundertmal stärker als in den Leitungen innerhalb unseres Ortes, den Ortsleitungen. Seid froh, daß der Elektriker euer Haus nicht einfach an eine Hochspannungsleitung angeschlossen hat! In weniger als einer Sekunde würde die Riesenkraft der Hochspannung alle elektrischen Anlagen in euerm Haus vernichten. In Umspannwerken und Transformatorenhäusern muß der Strom erst abgeschwächt werden, damit er Lampen und Geräten nicht mehr schadet. 3400 km lang sind die Ortsleitungen im Gebiet des Kraftwerks Wesertal.

Warum baut „Wesertal“ die teuren Hochspannungsleitungen? Warum gibt es Geld aus für die Transformatorenhäuser? Könnte der Strom nicht durch gewöhnliche Leitungen vom Werk aus unseren Wohnungen zugeführt werden?

Vielleicht wohnst du 1 km oder noch weiter vom Transformatorenhaus entfernt. Zwischen eurem Haus und dem Transformator sind vielleicht noch die Werkstätten eines Schmiedes, eines Tischlers und ein Bauernhof an die Leitung angeschlossen. Wenn der Schmied schweißt, der Tischler Bretter hobelt oder der Bauer in der Schrotmühle Korn mahlt, brennt das Licht in eurer Stube nicht so hell, das Kaffeewasser kocht auf dem elektrischen Herd nicht so schnell wie am Sonntag, wenn die Maschinen stillstehen.

In gewöhnlichen Leitungen schwächt sich der Strom schon auf geringe Entfernung ab. In Hochspannungsleitungen behält er selbst über weite Strecken fast seine volle Kraft. Darum müssen die Hochspannungsleitungen gebaut werden.

Wenn es „Wesertal“ nicht gäbe!

Wie es dann in unseren Häusern aussähe, das könnt ihr euch leicht vorstellen. Wer sich auskennt auf einem Bauernhof, in der Werkstatt

eines Tischlers, Schlossers oder Schmiedes, der weiß: Unsere Bauern und Handwerker können den Strom noch weniger entbehren als Mutter in ihrem Haushalt.

Und nun erst die Fabriken! Ohne Strom ständen sie still. Man hätte sie erst gar nicht zu bauen brauchen. Ohne „Wesertal“ gäbe es in Lippe nur die größeren Betriebe, die eigene Kraftwerke besitzen. Es gäbe aber nicht die Hunderte von kleinen Fabriken und Werkstätten, die den Strom nicht selbst erzeugen können. Ohne „Wesertal“ wären Tausende von Menschen ohne Arbeit.

Wie „Wesertal“ gegründet wurde

„Es ist nicht gut, daß alljährlich 15 000 Ziegler in die Fremde ziehen. Es wäre besser, wenn sie in der Heimat Arbeit fänden“, sagte sich im Jahre 1919 die lippische Regierung. „Es fehlt nicht an tüchtigen Männern, die eine Fabrik leiten können. Es fehlt an Strom. Nur jede vierte Gemeinde, nur jeder zehnte Haushalt ist an das Stromnetz angeschlossen. Das muß schleunigst anders werden.“

Zusammen mit den Kreisen Hameln, Holzminden und Grafschaft Schaumburg gründete daher die lippische Regierung das Elektrizitätswerk Wesertal. Der Anfang war bescheiden. Die Strommenge, die im Jahre 1919 erzeugt wurde, könnte heute nicht einmal die Stadt Lage ausreichend versorgen. Heute ist sie auf das Fünfzigfache gestiegen. Das Netz der Wesertalleitungen erreicht jetzt das abgelegenste Dorf.

Die lippische Regierung erreichte ihr Ziel: Heute brauchen keine Ziegler mehr in die Ferne zu ziehen. Sie können daheim bleiben bei ihren Eltern oder ihren Frauen und Kindern, weil sie in ihrem Wohnort oder in einer Nachbargemeinde Arbeit gefunden haben.

Woher kommt das Gas?

Tausende von Hausfrauen und zahlreiche Gaststätten in Detmold und in den Nachbardörfern Heidenoldendorf, Jerxen-Orbke, Hiddesen und Spork-Eichholz kochen das Essen auf Gasherden. Gasbadeöfen erwärmen Badezimmer und Badewasser, ganze Wohnungen und Geschäftsräume werden durch Gasöfen geheizt. Mehr als 4000 Häuser sind an das 117 km lange Gasrohrnetz angeschlossen, das unter Straßen und Bürgersteigen